Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 1 (1885)

Heft: 13

Artikel: Zimmer im Winkelriedhause zu Stanz

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-577693

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.07.2025

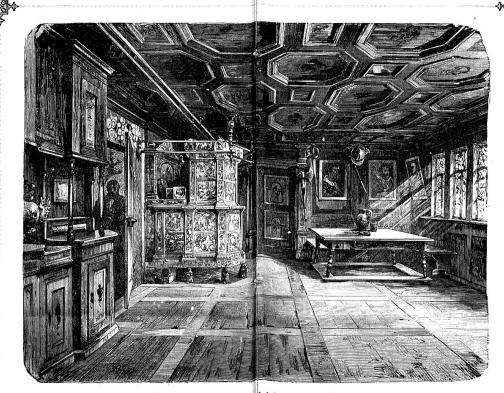
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

gar wenig Licht burchlaffenden Butenicheiben, welche früher in großer Bahl in alteren Stadten prangten, begrußt. Dies geschah mit vollem Bewuftsein und Recht. Riemand trauerte ber Entfernung berfelben nach; noch weniger aber wurde wohl geahnt, daß noch im gleichen Jahrhundert die Auferftehung berfelben fo wie des Bleiverbandes gefeiert, wenn auch hoffentlich nicht siegreich, gefeiert würde. Trothoen haben wir heute Gelegenheit bei Umbauten, bei Neubauten und felbft bei Möbeln den Bleiverband fammt den Bugenscheiben wieder zu bewundern; wir befommen Gelegenheit, nicht den Geschmack, sondern die Technik unserer Altworderen burch ben Unblick fennen zu lernen. Warum nicht? Rehrt man zu den unterirdischen Weinfellern und zu den dufteren Beinftuben bes Mittelalters guruck, warum foll man fich nicht auch bei primitiver Beleuchtung begnügen und vergnügen?!

Die Rückfehr gn ben Bleiftreifen, ob ohne ober mit Bubenscheiben, zeigt nicht nur einen eigenthumlichen Beschmad: fie widerspricht auch der richtigen Berwendung von Stoff und Form. Bedenft man, daß Blei 30 Mal weniger feft als Schmiedeifen und 8 Mal weniger feft als Solz ift, fo wird fofort flar, daß durch Blei verbundene Scheiben bei gleichen Dimenfionen der Berbindungsftucke gegen Luft= bruck und Erschütterungen entiprechend weniger fest find. Rimmt man felbft an, daß geeignete Legierungen bedeutend ftarter find als Blei, fo wird doch die schon von unsern Borfahren erfannte Nothwendigfeit ber Berftarfung ber Fenfterflächen burch vorgelegte Schmiedeisenstäbe bei einigermaßen großen Flächen nicht aufgehoben. Bierdurch wird aber weber das Ausfehen noch die Reinlichkeit gefordert, Schlimmer noch fteht es mit ber Form. Bleiftreifen werben möglichft bunn gezogen, wodurch fie gegen einen die Fenfterfläche belaftenden Druck einen nur verhältnigmäßig geringen Biderftand zu leiften vermogen. Unders ift bies bei bem Gifen und insbesondere bei dem Schmiedeifen, bem Materiale der Reuzeit, bei welchem bei geringer Breite, die Sohen in ber Richtung gur Genfterfläche berartig gewählt werben fonnen, daß eine für alle Fälle genügende Festigfeit gefichert wird, ohne daß die Stabe gu breite Schatten werfen. Durch Diefe vortrefflichen Gigenschaften, Geftigfeit bei beliebigem und gunftigem Brofile, geftattet Gifen nicht bloß große und fefte Tenfterflächen herzuftellen, fondern auch bas Bufammenfeten verschieden gefarbter Glafer in ben manniafaltiaften Formen und nach den verschiedenartiaften Beichnungen. Allerdings ftogt man bei den Berbindungen ber einzelnen Stäbe und Stäbchen auf mancherlei Schwierigfeiten, die aber theils jest schon übermunden find oder mofür gewiß Methoben ausgebacht werben fonnen,

Ein Gifenftab von 5 Millimeter Breite bei 20 Millimeter Sohe, ber an ber einen Rante mit den Winkeln gum Ginfitten ber Scheiben verseben ift, tragt mit hinreichender Sicherheit bei einer gleichformig vertheilten Belaftung von 36 Ra., fich frei auf eine Entfernung ber Unterftützungen von 0,6 Meter. Diefe 36 Rg. auf eine quabratische Fläche von der Lange des Stabes vertheilt, entsprechen einem Windbrucke, wie er einem ftarken Sturme von nahe 30 Meter Geschwindigfeit pro Stunde entspricht. Bei einem Bleiftabe von gleichem Querschnitte wurde bei einer weit geringeren Belaftung infolge ber Biegung bas Blas gerfplittern und gum Eindrücken einer gleich großen, durch Bleiftreifen vereinigten Scheibe wurde ein fehr geringer Drud genügen.

Weftigfeit ber Faffungstheile bei geringfter Berminberung der Belligfeit in den Wohnraumen gewähren bemnach die Gifenkonstruktionen, ohne das aute Musiehen gu ftoren. Gie geftatten in den meiften Fallen ben Erfat für Bleiftreifen auch bei aus bunten Glafern gufammengefetten



Zimmer im Winkeliedhause zu Stanz



heutigen Standpunkte ber Industrie entspricht bei ber Scheibengliederung das Gifen, wenn man vom Solze abgeben will, aber nicht bas Blei, bas nur einem Beschmacke genugen fann, der fich mit den Formen begnügt, welche in ben Zeiten entstanden, als Bewerbe und Induftrie mit gang andern Berhältniffen zu rechnen hatten, als fie Die Settzeit und hoffentlich auch die Butunft bietet. Finden wir in einem uralten Saufe die Berwendung von Bleiund Bugenscheiben in ursprünglicher Form, ober find die Füllungen von Möbeln mit Derartigem hergeftellt, bann mag der Alterthumsfreund fich baran feiner Studien erfreuen ober es moge bas Mobelftud als Erinnerung an vergangene Generationen oder an die Borfahren der Kamilie feinen Werth haben. Geltfam will es Ginem aber bunten, wenn in einem neumodischen Bimmer mit großen Fenftern und lichtgebenden großen Scheiben ein Dobelftud erscheint, aus beffen Rahmen in Blei eingefaßte Butenicheiben Ginem entgegenftarren, um burch ihre bem Lichte Scheiben und übertreffen an Dauer Bolg und Blei. Dem ben Weg vertretende Form und Karbe ben Ginblid in bas

Innere bes Schreines zu verwehren. Der Jestzeit fteben geschmachvollere und ber Beit angemeffenere Füllungen gur Berffigung. Richt weniger feltjam dunten uns neue Fenfter, wenn fie in gleicher altväterischer Weise bem allbelebenden Connenlichte ben Eingang zu ben Wohnraumen verwehren, bamit es burch fünftliches Licht erfett werde, wenn man nicht gar zu lange Zeit im Salbbunkel fich aufhalten will.

Die alten Bolfer hatten in ihren Gebanden feine ober fleine Fenfter. Die Bauten ber romanischen Zeit haben bei großen Wandflächen noch verhaltnigmäßig fleine Genfter; Die Beit der gothischen Baufunft ftrebte in weit höherem Grade nach Luft und Licht und wahrlich wie mit weit gunftigerem Materiale und mit ber ungleich hohern Erfenntniß des Ginfluffes von Luft und Licht. Unfere Reit mit bem Bruften auf Erfenntniß ber Bedingungen bes gum Leben Buträglichen follte nicht reiner Liebhaberei und einer eigenthumlichen Beichmackerichtung halber berartige Rudschritte vollziehen, wie fie die Reuzeit uns leider nicht mehr vereinzelt bietet. Dan ichaue rudwarts, um bas Fortichreiten beurtheilen zu können, nicht aber um gum Alten guruckgutehren; namentlich nicht, wenn es weder fanitarisch noch afthetisch gerechtfertigt ift und nicht mit ben Fortfdritten ber Technif im Ginflange fteht.

Zimmer im Winkelriedhause zu Stanz.

(Bum Bilbe.)

Gines ber ichonften und intereffanteften mittelalterlichen Bimmer in der Schweig ift basjenige im Wintelriedhaufe gu Stang. Der Dfen, ein Runftproduft erften Ranges der alten Winterthurer Safnerei, wurde um's Jahr 1580 von Meifter Alban Erhart von Winterthur gebaut. Die Radjeln enthalten farbige Rovien von Albrecht Dürers Baffion. um die fich fonderbarer Beife Brodufte froblichfter Renaiffance-Laune (Sathren, Banisten, Butten) bewegen. Der Dfen fteht auf lowenartigen, ehernen Ungethumen und ift mit ber Band burch ben charafteriftischen Dfenfit, Die warme, heimelige Ede verbunden.

Die Zimmerbede ift eine geschmactvolle Bolgbede, die Thuren find mit jonischen Pilaftern geschmückt. Ferner ent= halt das Zimmer ein hubsches Buffet mit Bafferbecken und Giegfaß. Das Gange wirft außerft malerifch. Unfere Sandwerfer follten bei einer Tour burch die Urichweig nicht berfaumen, diefem Zimmer und bem auftogenden Gaal einen Befuch abzuftatten, um fich an den Runftwerfen unferer Borfahren zu erbauen.

für die Werkstatt.

Beizen.

Refte Solzbeigen. Die Bereitung von Beigfluffigfeiten bietet bem Sandwerfer, ber nur in Ausnahmsfällen Renntniffe ber farben. ben Gubftangen und Chemitalien und ihrer Behandlung befigt, nicht felten Schwierigfeiten. Es ericeint baber nicht unermunicht, bak Beigen im Sanbel fertig, etwa in fefter (Bulver-) Form begiebbar find, welche ber Ronjument nur nothig hat, mit einer entsprechenden Baffermenge ju berdunnen, um fie anwenden ju fonnen. Golde Beigen in fefter Form werden in England bereits fabrifmagia bergeftellt und in den Sandel gebracht. Der Bejug derfelben von dort ftellt fic aber ziemlich theuer. 2. G. Und 68 theilt in ber Beitschrift "Reuefte Erfindungen und Erfahrungen" Die einfachen Rezepte mit, welche ben englifden "feften Golgbeigen" gu Brunde liegen, indem berfelbe bierburch eine Unregung gur Berftellung folder auch in Deutschland und Defterreich geben will. Diefelben jollen fehr tauglich und namentlich icon bei einmatiger Unwendung genügend wirffam fein.

Die Beigen werben urfprünglich in fluffigem Buftanbe bergeftellt. in welchem fie auch dirett verwendet werden tonnen; um die feste Form gu erhalten, wird die Gluffigfeit bis gur Sprupfonfifteng eingebampft und in flache Befage von Gifenblech ausgegoffen, in welchen allmälig die Erftarrung eintritt. Die feste Daffe wird bann burd Dahlen und Stampfen gepulvert. Bei der Bermendung wird ein Theil des Bulvers in 20 Theilen Baffer gelost. - 3m Folgenden geben wir die einzelnen Boridriften wieder:

Duntle Gichenholzbeige. Man tocht 5 kg. gutes Raffelerbraun und 500 g. Bottaiche ungefahr eine Stunde in 10 kg. Regenmaffer und viltrirt die erhaltene duntle Farbenbruhe burch ein leinenes Tud, wodurch man dann eine flare, buntelgefarbte Fluifigfeit

Lichte Gichenholzbeige. Es werden 3 kg. Ratechu mit 7 kg. Regenwaffer bis jur völligen Bertheilung bes erfteren gefocht, burch Leinwand filtrirt und das Filtrat fo lange gefocht, bis es Cyrup= tonfifteng zeigt; hierauf wird eine Muflojung von 250 g. boppelt dromfaurem Rali in 2 kg. BBaffer gugefügt.

Rugholgbeige. Man tocht 3 kg. gutes, möglichft buntles Raffelerbraun und 300 g. Pottafche in 7 kg. Baffer, filtrirt burch Leinwand und fest, mahrend man weiterfocht, 2,5 kg. Blauholiegtraft gu.

Rojenholybeige. 4 kg. Rothholzegtraft werden in todendem BBaffer gelogt, andrerfeits eine Ablodung bon 1 kg. Raffelerbraun